



12 | 2014

SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة تأهيل المدينة

ZENTRUM

Die Sozialstudie über
das Sanierungsgebiet

SANIERUNG

Das Leitbild für den
Mehring- & Blücherplatz

STADTGESPRÄCH

Zu Gast in der
Kantine Kreuzberg

CHECKPOINT

Streetart am
Mehringplatz





BAUSTELLE IN NEUEM LICHT

Die Baustelle der BVG rund um die Victoria erinnert ein wenig an den Flughafen. Sie wird einfach nicht fertig. Die Tunnelsanierung gestaltet sich aufwendig. Die BVG versucht nun, die betroffenen Anwohner durch mehrere Maßnahmen zu entschädigen. Am auffälligsten ist in diesen dunklen Wochen des Jahres wohl die temporäre Beleuchtung des Engels. Der Brunnen und die umliegenden Bäume werden in wechselnden Farben ausgeleuchtet.

Darüber hinaus hat die BVG Alisa Wenzl als Gebietsbeauftragte benannt. Sie steht den BewohnerInnen für Fragen zur Verfügung. Am einfachsten ist sie per E-Mail zu erreichen. Außerdem unterstützt die BVG Veranstaltungen im Kiez, z.B. das Winterfest am 5.12. Der Bauzaun soll durch die Kooperative Südliche Friedrichstadt und das Quartiersmanagement verschönert werden.

Die BVG-Baustelle bleibt den Anwohnern noch eine Weile erhalten. Denn wenn die Bauarbeiten auf dem Mehringplatz abgeschlossen sein werden, beginnt die nächste Bauphase in der Fußgängerzone am Anfang der Friedrichsstraße. ■ SH

ABENTEUERSPIELPLATZ IM PARK

Der Theodor-Wolff-Park wurde Ende der Achtzigerjahre im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA 87) angelegt. Nun ist er in die Jahre gekommen. Der Spielplatz im westlichen Teil des Parks wirkt verwahrlost. Eltern klagen über Rattenbefall im Park. Deshalb sollen der Park und der Spielplatz erneuert werden. Neue Pflanzen und Bäume sowie die Instandsetzung der Wege sollen den Park verschönern. Auch die Renovierung der Brunnenskulptur *Nichtgeburtstagskaffee* zählt dazu.

Zudem wird bei der Neugestaltung auf den Wunsch von Anwohnern eingegangen: Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg plant, den Spielplatz zu erneuern und zu einem Abenteuerspielplatz auszubauen. Dem Vorhaben sind allerdings Grenzen gesetzt, da der Theodor-Wolff-Park seit diesem Jahr als Gartendenkmal geschützt ist. Daher kann der Spielplatz nicht wie von Anwohnern gewünscht, die gesamte Grünanlage einnehmen. An der Planung des Abenteuerspielplatzes können ab 2015 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen. Alle Teilnehmer werden gemeinsam nach einer Leitidee für den Spielplatz suchen. Und auch bei der Auswahl der einzelnen Spielgeräte sollen die zukünftigen Nutzer mitentscheiden. Mit einem Beginn der Bauarbeiten ist ab 2016 zu rechnen. ■

DEFIZITE SPIELPLÄTZE

nach Anzahl der Nennungen der befragten BewohnerInnen



Quelle: Sozialstudie Südliche Friedrichstadt, 2014, asum gmbh



KONTAKT

alisa.wenzl@bvg.de

Hauptthemen der letzten Sanierungsbeiratssitzungen

- Das energetische Quartierskonzept
- Petition zum Spielplatz im Theodor-Wolff-Park
- Ergebnisse des Auswahlverfahrens zum Spielplatz Besselpark
- Endfassung der Sozialstudie
- Der TAZ Neubau
- Pfad der Visionäre

Nächste öffentliche Sitzung:
28.1.15, 18 Uhr
INTI Haus, Friedrichstr. 1



Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Daher sind wir froh, dass wir diese Ausgabe um vier Seiten erweitern konnten, um Ihnen den Plan für die zukünftige Entwicklung des Mehring- und Blücherplatz abzudrucken. Die Um- und Neugestaltung dieses Gebiets ist eines der zentralen Vorhaben des Sanierungsverfahrens. Und noch lang nicht abgeschlossen. Der abgedruckte Plan in der Mitte der jetzigen Ausgabe ist nur ein Leitbild für die nächsten Schritte. Bereits im nächsten Jahr wird die Planung für den Mehringplatz konkretisiert. Dazu werden die Bewohner eingeladen, ihre Ideen einzubringen, damit es ein Platz für alle wird. Bürgerbeteiligung ist auch eines der acht zentralen Sanierungsziele, die die asum in ihrer Sozialstudie über die Südliche Friedrichstadt formuliert hat. Es ist die bislang wohl umfassendste Untersuchung über die Lebenssituation hier vor Ort und die Schlussfolgerungen daraus werden das Sanierungsverfahren beeinflussen. Erfahren Sie dazu mehr in dieser Ausgabe der Südseite.

Ihr Redaktionsteam

NAVIGATOR

-  **ZENTRUM**
-  **SANIERUNG**
-  **STADTGESPRÄCH**
-  **CHECKPOINT**

INHALT

- 4 Die Sozialstudie über die Südliche Friedrichstadt
- 7 Das Leitbild für den Mehring- und Blücherplatz
- 11 Sanierung der Kurt-Schumacher-Grundschule
- 12 Namensgebung Fromet-und-Moses-Mendelsohn-Platz
- 12 Teure Nebenkostenabrechnung
- 13 Kantine Kreuzberg
- 14 Street-Art am Mehringplatz
- 15 Kinderstühle selbstgebaut

İÇERİK

- Friedrichstadt Güney Bölgesi Sosyal Alan Araştırması
- Mehring- ve Blücherplatz Meydanları için Gelişme Modelleri
- Kurt-Schumacher İlkoku-lu'nun Modernleştirilmesi
- Fromet-und-Moses-Mendelsohn-Platz Meydanlarına İsim Verilmesi
- Yüksek Konut Yan Masrafları
- Kreuzberg Kantini
- Mehringplatz'da Sokak Sanatı
- Elişi Çocuk Sandalyeleri

محتوى

- الدراسة الاجتماعية لجنوبي منطقة فريدريش شتات
- النموذج المثالي لساحتي ميرنج بلاتس و بلوشر بلاتس
- إعادة تأهيل مدرسة "كورت شوماخر" الابتدائية
- منح اسم "فرومت و موزيس مندلسون" لأحدى ساحات المنطقة
- احتساب الكلفة العالية للنفقات الجانبية
- مطعم / مقصف كرويتسبرغ
- فن ال "ستريت آرت" عند ساحة الميرنج بلاتس
- كراسي أطفال مصنوعة باليد



s. 4



s. 7



s. 13



s. 15



»Die Miete ist teuer, aber sonst fühle ich mich sehr wohl. Viele meiner Freunde wohnen hier. Meine Töchter haben in der Gegend leider keine Wohnung mehr gefunden.«

Sevgi



Sevgi | 1985 | 3 Personen

»Die Anonymität, das Multikulturelle auf engem Raum und die guten Einkaufsmöglichkeiten gefallen mir an der Südlichen Friedrichstadt.«

Jens



Jens | 2008 | 1 Person



Larissa | 2008 | 3 Personen

»Ich mag unsere Wohnung. Was mich jedoch stört, ist z.B. der Dreck im Lift. Ich denke, es ist eine Frage der Bildung und des Respekts, wie man mit seiner Umgebung umgeht.«

Larissa



Ayam



Lara & Fatmagül | 2002 | 3 Personen



Yassir | 1994 | 1 Person



Konrad | 2008 | 3 Personen

»Ich stand damals auf der Hochbahn und sah die großen sonnenbeschienenen Fensterflächen der Wilhelmstraße-Bauten. Ein ideales Zuhause für meine Kakteen-sammlung.«

Joachim „il cacto“



Detlev | 1 Person

Name | im Gebiet lebend seit | 1 Personenzahl im Haushalt



Joachim „il cacto“ | 1986 | 1 Person



Nuray | 2000 | 3 Personen

ANATOMIE EINES UNTERSUCHUNGS- GEBIETS

DIE SOZIALSTUDIE DER SÜDLICHEN FRIEDRICHSTADT

Steffen Hensche

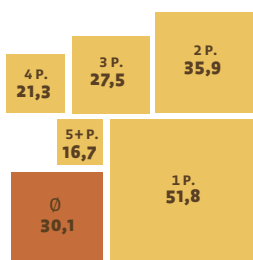
»Die zentrale Lage ist ein großer Vorteil. Ich kann alle Termine zu Fuß erreichen. Problematisch finde ich die Lebenssituation mancher Bewohner.«

Konrad

»Die Mieten sind noch bezahlbar. Leider wurde aber die Belegungsbindung aufgehoben. Ich fürchte steigende Mieten durch eine energetische Sanierung.«

Detlev

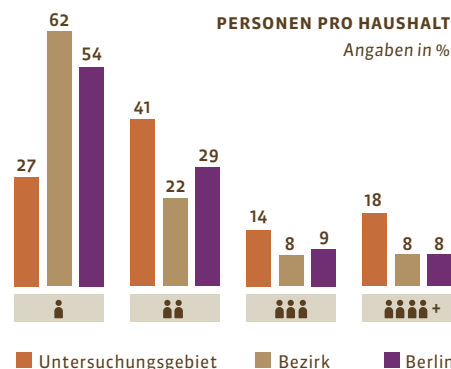
WOHNFLÄCHE PRO PERSON
Personenzahl pro Haushalt
Angaben in qm



Die Südliche Friedrichstadt ist ein Zuhause für Menschen vieler unterschiedlicher Kulturen. Doch wie sehen ihre Lebensumstände aus? Sind sie zufrieden mit ihrer Wohnsituation? Was mögen und was vermissen sie an ihrem Wohnort? Damit befasste sich im Auftrag des Bezirks die asum gmbh. Aus dieser umfangreichen Studie leiten die Forscher Ziele für die weitere Entwicklung des Sanierungsgebietes ab.

Beliebtes Gebiet mit sozialen Problemen

Die meisten Bewohner leben sehr gerne im Gebiet. Selbst Haushalte, die einen Umzug erwägen, wollen hier oder in der Nähe bleiben. Die Einwohnerzahl im Sanierungsgebiet ist seit 2006 kontinuierlich gestiegen. Im Quartier wohnen im Vergleich zum Bezirk überdurchschnittlich viele junge aber auch alte Menschen. Ein Drittel der Bewohner sind erwerbstätig, verhältnismäßig viele beziehen Arbeitslosengeld, ALGII oder Sozialhilfe. »Die Menschen leben häufig in beengten Wohnverhältnissen, weil sie sich die Wohnungen sonst nicht leisten können. Die Mieten von angemessen großen Wohnungen für Familien liegen in der Regel über dem, was das Job-Center finanziert. Nicht selten führt das dazu, dass die Wohnungen überbelegt sind. Überdurchschnittlich hohe Betriebskosten in den Wohnungen der 70er Jahre sind ein zusätzliches Problem. Mietsteigerungen sind für die Hälfte der Haushalte kaum zu verkraften und bedeuten Einschränkungen in der Lebensführung und die Gefahr, die Wohnung aufgeben zu müssen«, fasst Kerima Bouali, die die Studie federführend erarbeitet hat, zusammen.



Bereits jetzt geben die Menschen rund um den Mehringplatz im Schnitt bereits 41 Prozent ihres Einkommens für Miete aus.

Ziele für das Sanierungsverfahren

Vorrangiges Ziel muss daher sein, die vorhandene Bevölkerung vor Verdrängung und noch höheren Mietbelastungen zu schützen. Die Wohnungen im Untersuchungsgebiet, sollen auch zukünftig für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen, insbesondere Menschen die ALG II beziehen, zur Verfügung stehen und bezahlbar sein. Welche Möglichkeiten bietet der relativ große Bestand an Sozialwohnungen und Wohnungen im städtischen Besitz im Untersuchungsgebiet? Was kann der Bezirk machen, um Mietsteigerungen bei Modernisierungsmaßnahmen zu begrenzen? Wie kann eine energetische Sanierung sozialverträglich sein?

Mieter sollten in Zukunft wieder über einen Wohnberechtigungsschein verfügen, um eine Wohnung mieten zu können. Derzeit ist das nicht nötig. Der Senat erhoffte sich dadurch eine stärkere soziale Durchmischung des Kiezes. Kerima Bouali kann dieser Argumentation nicht folgen »Was ist überhaupt eine richtige »soziale Mischung«? Statistisch gibt es keine Zahl dazu. Die fehlende »soziale Mischung« wird nur in Wohngebieten mit Einkommensärmeren zum Thema gemacht. Da rund 60 Prozent der Berliner Haushalte Anspruch auf einen WBS haben, ist damit doch genügend Mischung hergestellt. Was fehlt, sind langfristig bezahlbare Wohnungen, damit Menschen mit geringerem Einkommen in den innerstädtischen Wohngebieten weiterhin leben können.«



ALTERSSTRUKTUR		
Alter	Südl. Friedrich- stadt (Jg) 2012	Bezirk Fhain- KBerg 2012
< 18	23,7 %	14,6 %
18–26	14,0 %	13,8 %
27–44	26,3 %	39,9 %
45–54	13,8 %	13,8 %
55–64	9,7 %	8,0 %
65 u. ä.	12,5 %	9,9 %



DIE SÜDLICHE FRIEDRICHSTADT (SG) IN ZAHLEN

6.380	Einwohner
32,4	Jahre (Ø-Alter)
1.028 €	Äquivalenzeinkommen
2,4	Personen pro Haushalt (Ø)
26%	1-Personen-Haushalte
26%	Haushalte mit Kindern < 18 J.
3%	Alleinerziehende
23,5%	Kinder < 18 J.
6,1%	StudentInnen
12,8%	RentnerInnen
69%	Pers. mit Migrationshintergrund
20%	davon mit EU-Herkunft
30%	ALG II-Bedarfgem.
17%	armutsgefährdete Haushalte

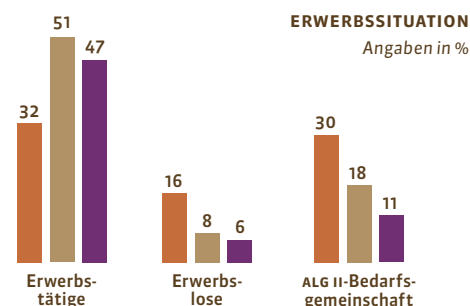


In der Untersuchung wird deutlich, dass die Bewohner vieles an ihrem Wohngebiet schätzen: die zentrale Lage, die Nachbarschaften, die sehr gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und auch die Qualität ihrer Wohnungen. Dennoch beurteilen die Befragten etliche Aspekte ihres Wohnumfeldes kritisch. Besonders die Pflege und Ausstattung von Grünanlagen und Spielplätzen werden von den Bewohnern bemängelt. Gleichzeitig sind viele Bewohner aufgrund ihrer Einkommenssituation und der häufig beengten Wohnverhältnisse, aber auch weil sie schon älter sind auf ein gutes Wohnumfeld angewiesen. Sanierungsziel ist deshalb, die Versorgung mit Grün-, Spiel- und Erholungsflächen zu verbessern.

Stärkung der Bildungsorte

Die im Gebiet vorhandenen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie die Kultureinrichtungen sind ebenfalls sehr wichtig für das Wohnen. Die Untersuchung stellt heraus, dass besonders die Bewohnerschaft mit wenig Einkommen und vielen Kindern und Jugendlichen sowie die älteren Menschen auf ein gutes Angebot vor Ort angewiesen sind. Daher ist eines der sozialen Ziele, dass die vorhandenen Einrichtungen die bestmögliche bauliche und personelle Ausstattung erhalten. Eine herausragende Bedeutung für die Menschen im Gebiet hat die Amerika Gedenkbibliothek. Sie wird mit Abstand am häufigsten von allen Bewohnern genutzt.

Untersuchungsgebiet
Bezirk
Berlin



Reduzierter Autoverkehr

Im untersuchten Gebiet besitzen im Vergleich zum Berliner Durchschnitt nur wenige ein Auto. Die meisten bewegen sich zu Fuß, mit dem Rad oder nutzen Busse und U-Bahn. Deshalb ist ein weiteres soziales Sanierungsziel, den Straßenraum attraktiver und sicherer für Fußgänger und Radfahrer zu gestalten. Der motorisierte Verkehr sollte, so der Vorschlag, auf den großen Straßen stärker eingeschränkt werden.

Nicht zuletzt ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger bei der Sanierung des Gebiets mit einbezogen werden. Die Entwicklung des Sanierungsgebietes sollte nicht nur eine Angelegenheit der Expertinnen und Experten sein. Wie das geschehen kann – auch dazu macht die Studie einige Vorschläge. Die sozialen Sanierungsziele sollen durch einen Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung zu Leitlinien für den Sanierungsprozess gemacht werden. Wir werden sehen, ob sie am Ende des Sanierungsverfahrens erreicht worden sind. ■

DOWNLOAD SOZIALSTUDIE:

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/Endfassung_Studie_Sudliche_Friedrichstadt.pdf

SONDERBEILAGE

Abschluss
Workshopverfahren
Mehring- und Blücherplatz

DAS LEITBILD

DIE PERLENSCHNUR

Steffen Hensche



1

Das Workshopverfahren zur Neugestaltung des Areals um den Mehring- und Blücherplatz ist abgeschlossen. Dabei fand der Entwurf der Arbeitsgemeinschaft OKRA/Witteveen und Bos die größte Zustimmung und wird damit die Orientierung geben für künftige Planungen. Eigentlich sollten die jeweils besten Aspekte der drei vorgestellten Entwürfe genommen werden. Aber »als wir die einzelnen Punkte der Aufgabenstellung durchgegangen sind, konnte stets OKRA den besten Lösungsansatz liefern«, berichtet Benita Braun-Feldweg, Teilnehmerin der Jury.

Die Juroren überzeugten unter anderem die behutsamen Lösungsansätze für zusätzliche Neubauten und die Überlegungen wie die beiden Plätze und die da zwischen liegenden Freiflächen gestaltet werden sollten. Auch das Verkehrskonzept, das den Raum für den motorisierten Verkehr zugunsten von Fußgängern und Radfahrern reduziert, fand Zuspruch. So soll die Brücke am Halleschen Tor für Fußgänger und Radfahrer attraktiver werden und die Bushaltestellen bis auf eine zurückgebaut werden, damit möglichst viel Platz zur Verfügung steht, um einen interessanten Aufenthaltsort dort zu schaffen.

1 Martin Knuijt,
OKRA Landschaftsarchitekten BV

2 Zwischenpräsentation
Workshopverfahren Mehring-
und Blücherplatz



Entsprechend der Aufgabenstellung ist eine Öffnung des Mehringplatzes zum Blücherplatz hin und der Abriss der Wohnbrücke im Süden des Innenrings vorgesehen. Auch die Beleuchtung ist für die OKRA-Architekten ein wichtiges Element, um den öffentlichen Raum zu einem schönen und sicheren Aufenthaltsort zu machen.

Der Entwurf wird ein Leitbild für die weitere Konzeption des Gebiets sein. Bei dem 2015 anstehenden Planungsverfahren für den Mehringplatz wird er eine entscheidende Arbeitsgrundlage darstellen. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Ideen wie vorgesehen umgesetzt werden, aber sie sind eine gute Orientierung dafür, wo es hingehen könnte. Das Workshopverfahren begann im Frühjahr und hat in mehreren Stufen stattgefunden. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets hatten ebenfalls Gelegenheit, sowohl bei der Formulierung der Aufgabenstellung als auch bei der Zwischen- und Abschlusspräsentation mitzuentcheiden. Auch wenn sich mehrere Bürger intensiv einbrachten, bleibt festzustellen, dass die Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, die im Gebiet in der Mehrheit sind, kaum erreicht werden konnten. Für zukünftige Planungsverfahren, wie dem für den Mehringplatz ist daher nach neuen Wegen der Beteiligung zu suchen, um auch die Gruppen zu erreichen, die dieses Mal nicht teilgenommen haben. ►



DAS LEITBILD*

DIE PERLENSCHNUR VOM MEHRING- BIS ZUM BLÜCHERPLATZ

* Der Entwurf wird ein Leitbild für die weitere Konzeption des Gebiets sein. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Ideen wie vorgesehen umgesetzt werden. Sie dienen als Orientierung.
Bildquelle: OKRA Landschaftsarchitecten BV

Südliche
Friedrichstraße

1

Mehringplatz

2

LEGENDE

- Öffnung einer Achse von der Friedrichstraße bis zum Blücherplatz
- Gewerbliche und kulturelle Nutzung
- Neue Gebäude: Ein wesentlicher Anteil davon soll bezahlbarer Wohnraum für alle Altersklassen sein.
- Nutzung für Handwerk, Bildungseinrichtungen, Gewerbe
- Mögliche Erweiterung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
- Parks
- Gemeinschaftsgärten
- Überlegungen, um das Potential des Landwehrkanals zu nutzen



Öffnung

3

Neuer
Brückenplatz

Blücherplatz

4

5



1 SÜDLICHE FRIEDRICHSTRASSE

Stärkung der Versorgungsfunktion. Ansiedlung weiterer Händler und Unterstützung für den Wochenmarkt sowie stärker spezialisierte Märkte.

2 MEHRINGPLATZ

Mehr Sitzmöglichkeiten und eine ansprechende Bepflanzung sollen mehr Menschen zum Verweilen einladen. Die von OKRA vorgesehenen Wasserbecken werden von der Jury jedoch nicht empfohlen. Einige der Durchgänge im Innenring könnten geschlossen werden, um das Sicherheitsempfinden zu steigern.

3 DIE ÖFFNUNG

Der Abriss der Wohnbrücke wird die räumliche Trennung von Mehring und Blücherplatz aufheben.

4 NEUER BRÜCKENPLATZ

Die Bushaltestellen könnten bis auf eine zurückgebaut werden. Die Überquerung der Straßen wird für Fußgänger und Radfahrer leichter gemacht. Die Geschwindigkeit des Autoverkehrs könnte reduziert werden, um den Lärmpegel zu senken.

5 BLÜCHERPLATZ

Der Platz wird durch die Reduktion der Parkplätze und die bessere Anbindung an den Mehringplatz zu einem Ort der Begegnung zwischen Bewohnern und Bibliotheksbesuchern.





LERNEN AUF DER BAUSTELLE

SANIERUNG DER KURT-SCHUMACHER-GRUNDSCHULE

Maximilian Grosser

»Weil wir derzeit die Klassenräume für Unterricht, Essen und Freizeit parallel nutzen, müssen wir den Ablauf genau koordinieren und kreative Lösungen finden.«

Lutz Geburtig



Rund 260 SchülerInnen besuchen die Kurt-Schumacher-Grundschule in der Puttkamer Straße. Doch seit Weihnachten 2011 pauken sie nicht mehr in ihrem Schulgebäude, sondern sind in eines der Nebengebäude umgezogen, das eigentlich nur für die Freizeit nach dem Unterricht gedacht war.

Den Umzug machten Mängel im Brandschutz des Hauptgebäudes und der Sporthallen notwendig. Schon seit zwei Jahren sind die Gebäude eine Baustelle. Das Haupthaus mit allen Klassenzimmern, der Aula, den Lehrerzimmern und Fachräumen wird kernsaniert. Bei dem umfassenden Umbau wird die Fassade des Schulgebäudes mit einer Isolierung und neuen Fenstern energetisch saniert. Hinzu kommen neue Heizungs- und Sanitäreinrichtungen sowie eine besser akustische Isolierung der Räume, um den Lärmpegel zu senken. Fahrstühle und Behindertentoiletten werden die Grundschule zukünftig barrierefrei machen. Drei bis vier Millionen Euro wird die erste Teilsanierung kosten. Der Umzug in den sanierten Teil des Hauptgebäudes ist für Ende nächsten Jahres angedacht.

- ▲ Schüler, Lehrer und Erzieher sind im Nebengebäude zusammengedrückt
- Mangel an Fachräumen für Sachkunde oder Naturwissenschaften wird durch Projekte und Exkursionen ausgeglichen
- Erster Teil des Hauptgebäudes Ende 2015 beziehbar
- Nach der Sanierung wird die Schule barrierefrei sein
- ▼

Nach drei Jahren haben sich die Schüler, Lehrer und Erzieher mit dem kleineren Freizeit-Gebäude arrangiert. Zudem sichert die Zusammenarbeit mit umliegenden Einrichtungen wie dem tam den Sportunterricht. »Der Umzug hat uns zusammengeschweißt«, sagt Schulleiter Lutz Geburtig. »Weil wir derzeit die Klassenräume für Unterricht, Essen und Freizeit parallel nutzen, müssen wir den Ablauf genau koordinieren und kreative Lösungen finden.« Das gilt vor allem für den Fachunterricht wie Naturwissenschaften oder Sachkunde. »Wir gestalten den Unterricht projektorientiert, machen Exkursionen innerhalb Berlins und nutzen nun unseren Schulgarten intensiver. Dort halten wir sogar Bienen und Hühner.«

Wenn der erste Bauabschnitt Ende 2015 fertig sein wird, stehen neun neue Klassenräume, ein Computerraum, Fachräume für naturwissenschaftlichen Unterricht und eine Keramikwerkstatt bereit. Auch die zwei Sporthallen sollen dann wieder nutzbar sein. In den neuen Räumen möchte Schulleiter Lutz Geburtig die aus der Not entstandene enge Zusammenarbeit von Lehrern, Erziehern, Schülern und Eltern sowie den kreativen Unterrichtsansatz fortsetzen: »Aus dem Raumangel haben wir eine Chance für neue Ideen gemacht.« ■



3 Lutz Geburtig, Schulleiter Kurt-Schumacher-Grundschule





KLEINER PLATZ, LANGER NAME

Seit Mitte September trägt der Platz vor der Jüdischen Akademie einen neuen Namen: *Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz*. Erstmals wurde damit ein Platz nach dem jüdischen Philosophen in Berlin benannt. Moses Mendelssohn gilt als Vorkämpfer der jüdischen Aufklärung. Er wurde in Lessings Drama *Nathan der Weise* verewigt. Auch an seine Frau Fromet, geborene Guggenheim, wird mit der Namensgebung gedacht. Sie lud regelmäßig im gemeinsamen Haus des Ehepaares zum interkulturellen Austausch ein. Der Benennung des Platzes ging eine lange Debatte voraus. Auf Wunsch des Jüdischen Museums sollte Moses Mendelssohn allein Namensgeber für den Platz sein. Seit 2005 werden allerdings nur noch Frauennamen für Umbenennungen vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg akzeptiert. So entstand der Kompromiss, mit der Namenswahl beide Berliner Persönlichkeiten zu ehren. ■ MGR



6

TEURE ABRECHNUNG

Die Mieterinnen und Mieter der EB Group Häuser erlebten eine unangenehme Überraschung, als sie dieses Jahr ihre Betriebskostenabrechnungen in ihren Briefkästen fanden. Sie wurden aufgefordert, erhebliche Nachzahlungen zu leisten. Verantwortlich dafür waren vor allem zwei Positionen: Der Sicherheitsdienst und die erhöhten Kosten für die Gebäudeversicherung.

Schon über 60 Betroffene wendeten sich damit an die kostenlose Mieterberatung der asum im Familienzentrum tam. Anwalt Oliver Ostendorf, der die Beratung im Familienzentrum tam betreut, rät dazu, die Abrechnung genau zu prüfen und nur unter Vorbehalt zu bezahlen. Danach bleibt ein Jahr, um zu widersprechen. Einige der Kosten müssen von den Mietern nicht übernommen werden, meint Anwalt Ostendorf: »Der Sicherheitsdienst muss nur gezahlt werden, wenn er im Mietvertrag bei den umlegbaren Kosten aufgeführt wird.«

Schwieriger ist jedoch die Situation bei der Gebäudeversicherung. Sie gehört grundsätzlich zu den Betriebskosten und kann daher auf die Mieter umgelegt werden. »Die EB Group hat einen sehr nachteiligen Versicherungsvertrag von dem Voreigentümer übernommen«, erklärt Oliver Ostendorf. Der Vertrag legt fest, dass das Versicherungsunternehmen die Beiträge anheben darf, wenn die Schadenssumme aus dem Vorjahr mehr als 75 Prozent der eingezahlten Versicherungsprämie beträgt. Somit übernimmt der Versicherer keinerlei Risiko und reicht die vollen Kosten mit einem Aufschlag an die Mieter weiter.

Ob ein solches Versicherungsmodell rechtens ist, prüft derzeit auch der Eigentümer. Es bleibt also die Hoffnung, dass die Mieterinnen und Mieter die Kosten nicht voll übernehmen müssen. Die EB Group hat zudem den Vertrag mittlerweile gekündigt. Mieter, die Fragen zur Betriebskostenabrechnung haben, sollten die Beratung im Familienzentrum in Anspruch nehmen. ■ SÜS/SH

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG

Terminvereinbarung unter Tel.: 030 29 34 31-0
tam – interkulturelles Familienzentrum
Wilhelmstraße 116/117, 10963 Berlin



5

- 4 Häuser der EB Group in der Wilhelmstr.
- 5 Oliver Ostendorf, Rechtsberatung tam
- 6 Cilly Kugelman, Programmdirektorin des Jüdischen Museums

- ▲ **Die EB Group erhob erhebliche Nachzahlungsforderungen auf die Betriebskosten**
- **Mieter sollten nur unter Vorbehalt zahlen**
- **Der Sicherheitsdienst muss nur gezahlt werden, wenn er im Mietvertrag aufgeführt wird**
- **Eine nachteilige Gebäudeversicherung führte zu hohen Kosten**
- **Die kostenlose Mieterberatung im tam hilft**
- **Das rechtliche Risiko eines Widerspruchs trägt jedoch der Mieter**





VERLOCKENDES AUS DER KANTINE

EIN GEMEINSCHAFTLICHES KONZEPT GEHT AUF

Şükran Şahin

Es riecht lecker im Erdgeschoss des Intihauses um die Mittagszeit – die großen hölzernen Tische in der Kantine sind fast voll. Kaum vorstellbar, dass die zwei freundlichen Räume vor eineinhalb Jahren leer standen. Seit Sommer 2013 bietet die Kantine Kreuzberg eine internationale Mittagsküche an und bringt Menschen aus dem Kiez zusammen.

Das gemeinnützige Projekt wurde von der KMA gestartet, um die Räume sinnvoll zu nutzen und gleichzeitig eine gesunde Esskultur zu fördern. Kinder und Jugendliche sind besonders willkommen. Für die jungen Nutzer der KMA ist das Mittagessen hier kostenlos. Zweimal die Woche kochen sie in Projektgruppen auch selbst und lernen den Umgang mit frischen Zutaten aus dem haus-eigenen Garten.

»Die Kantine soll gemeinsames Essen ritualisieren. Sie ist eine kommunikative Insel mit fairen Preisen, die nicht gewinnorientiert sind.«

Moritz Kahan



»Uns ist das gemeinsame Essen wichtig,« betont KMA Mitarbeiterin Marthe Eggebrecht »für viele gibt es diese Esskultur nicht, bei der man zusammen sitzt und über den Tag redet. Es geht uns auch um die Vermischung und Integration von Gruppen und Menschen, die hier leben.« Um das zu erreichen, wird an großen Tischen gegessen und es werden abwechslungsreiche Gerichte ohne Schweinefleisch zu günstigen Preisen angeboten. Zwar haben noch etliche Bewohner Scheu in die Kantine zu gehen. Aber die, die kommen, fühlen sich wohl im Haus und nutzen gerne den Garten, wenn das Wetter es zulässt.

Ein internationales Team von insgesamt 12 Mitarbeitern sorgt dafür, dass die Kantine täglich läuft und fast keine Lebensmittel weggeworfen werden. Das ermöglicht die gute Planung und das Konzept von nur einem Hauptgericht pro Tag. Mit etwa 50 Besucherinnen und Besuchern täglich – an manchen Tagen sogar bis zu 90 – ist die Kantine ein Erfolg. Pläne zur Erweiterung des Angebotes hängen allerdings von Spenden und personellen Möglichkeiten ab. In der Zukunft würde die KMA gerne Jugendliche ausbilden und Ernährungsberatung anbieten. »Mit der Kantine öffnen wir unsere Tür in das Quartier« schließt Moritz Kahan. ■

KANTINE KREUZBERG

Friedrichstraße 1, im Erdgeschoss des Intihauses
Mo–Fr 12 – 15 Uhr
Gerichte: 2,- bis 4,- Euro Spende
(garantiert ohne Schweinefleisch)
Speiseplan: facebook.com/kantinekruzberg



KUNST MISCHT DEN KIEZ AUF

WIE STREET ART
GESCHICHTEN
ERZÄHLT
UND MENSCHEN
BERÜHRT

Şükran Şahin



Gleich zwei imposante Wandgemälde haben seit dem Sommer das Erscheinungsbild des Mehringplatzes stark verändert. Sie zieren die zwei gegenüberliegenden Stirnwände des Innenrings zur Friedrichstraße.

Der kalifornische Künstler Shepard Fairey hat im September mit seiner Illustration einer Rose, die aus einer Handschelle empor rankt, eine unmissverständliche Nachricht hinterlassen. Sie trägt den Schriftzug Make Art Not War. Fairey hat unter anderem das berühmte Hope Wahlplakat für Obama kreiert und die Modemarke Obey gegründet.

Drei Monate vorher kreierte sein dänischer Kollege, Street Art Künstler Don John, das Bildnis eines Kapuzenträgers, aus dessen Kapuze farbenfrohe Vögel entfliehen. Leider wurde sein Werk inzwischen mit Farbbeuteln beworfen, was er allerdings gerne in Kauf nimmt: »Ich finde es auf eine melancholische Art schön, dass es nicht nur das Motiv ist, das eine Geschichte erzählt, sondern auch das, was mit dem Werk passiert – dort wo es ›lebt‹. Auch deshalb mag ich es, im öffentlichen Raum zu arbeiten.«

Sein Gemälde hat eine unerwartete, wenn auch traurige, Geschichte zutage gebracht. Kurz nach der Fertigstellung erhielt er eine E-Mail eines Argentiniers. Sein Sohn Tomi hat in Berlin gelebt, bevor er vor sechs Jahren unerwartet starb. Tomi trug damals je-

den Tag einen Kapuzenpulli. Als ein Freund ein Bild des Gemäldes über Facebook teilte, löste er große Anteilnahme aus. Ein Freund schrieb: »Das ist Tomi, der uns allen seine fliegenden Vögel sendet.«

Die beiden Künstler wurden im Rahmen des One Wall Projektes eingeladen, das vom Street Art Künstlernetzwerk Urban Nation organisiert wird. Urban Nation wiederum wird von der Wohnungsbaugesellschaft Gewobag unterstützt, welches die Wohnanlage am Mehringplatz bewirtschaftet.

Yasha Young, zuständige Leiterin von Urban Nation, sagt: »Es ging darum, positive Bilder zu erzeugen – an der Wand, aber auch nachhaltig in den Köpfen der Menschen. Kunst ist die Sprache die wir alle sprechen oder verstehen.« ■

*»Ich habe jeden Tag mit mehreren Anwohnern darüber gesprochen, wie ich voran-
komme und was meine
Arbeit für sie bedeutet.
Ich hoffe, es hat einen posi-
tiven Einfluss auf die
Gegend.«*

Don John





Sitzenbleiben will niemand. Einen Sitz bauen möchten aber viele. So auch an der Kurt-Schumacher-Grundschule, wo 25 Schülerinnen und Schüler bei dem Projekt *Kreuzberg hockt* eigene Stühle entwerfen konnten. Um überhaupt soweit zu kommen, mussten sie sich erst bewerben. Denn für die 25 Plätze des Kurses, der immer nachmittags von dem Werkpädagogen Michael Etienne betreut wurde, haben sich 60 Kinder aus zwei fünften und einer sechsten Klassen beworben. Jedes Kind reichte seinen Entwurf eines Traumstuhls ein.

Die 25 Ausgewählten waren also von vornherein Sieger und zeigten viel Einsatz beim Bau ihrer Stühle. Eine gar nicht so einfache Aufgabe. Zwar hatten einige Kinder schon sehr präzise Zeichnungen angefertigt. Doch wie bedient man eine Stichsäge und wie einen Akkuschauber? Und welche Farbe soll der Stuhl am Ende haben?

PROJEKT INFO

Das Projekt ist eine Kooperation des Metropolenhauses_Interkulturelles Mosaik mit der Kurt-Schumacher-Grundschule. Betreut wurde es im Rahmen des Programms Werkpädagogik des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. Das Konzept wurde durch Chemaitis/Donndorf Design entwickelt. Die Finanzierung stammt aus Mitteln des Standortentwicklungsvertrags der Projektgruppe Ex-Blumengroßmarkt unterstützt durch die Kooperative Südliche Friedrichstadt.



DAS SITZT!

SCHÜLER BAUEN STÜHLE SELBST

Text: Steffen Hensche | Fotos: Marie Jacob



Die Schülerinnen und Schüler der Kurt-Schumacher-Grundschule legten sich mächtig ins Zeug, arbeiteten teilweise vier Stunden am Stück. Am 12.10. fand die große Siegerehrung auf einem Baufeld des Blumen-großmarkts statt. Zwar regnete es an diesem Tag in Strömen, doch den Stolz der kleinen Handwerker konnte das nicht schmälern. Kein Stuhl gleicht dem anderen oder irgend-einem Stuhl, dem man kaufen kann.

Und auch die Erwachsenen zeigten sich begeistert. Bis zum 9. Januar werden die Stühle im IG-Metall-Haus in der Alten Jakobstraße zu sehen sein. Anschließend darf jedes Kind seinen Stuhl mit nach Hause nehmen. Zwar haben auch einige Kinder überlegt, für wie viel Geld sie ihren Stuhl verkaufen könnten, die Schülerin Nadja ist sich aber sicher, dass sie ihren Stuhl für immer behalten möchte: »Durch ihn weiß ich, dass ich alles schaffen kann, was ich will.« ■

SH





VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe der Südseite werden wir u.a. über den TAZ-Neubau auf dem Blumengroßmarkt berichten.

IMPRESSUM

SÜDSEITE N° 4 | Dezember 2014

Herausgeber und ViSDP:

asum gmbh
Sonntagstr. 21, 10245 Berlin
Tel.: 030 29 34 31 - 0
Mail: info@asum-berlin.de
Web: www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Umsetzung:

Formerei – Bodnar Hensche GbR

Mail: info@formerei.net

Redaktion:

Maximilian Grosser,

Steffen Hensche,

Şükran Şahin

Art Direction & Layout:

Alice Bodnar

Fotografie:

Alice Bodnar: Titel

Christian Wilde: Rückseite

Michael Maier, Christian Wilde,

Alice Bodnar, Steffen Hensche,

Sönke Tollkühn,

Melanie Deniz Ağaoğlu